

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 36

Donnerstag, den 25. März 1909.

45. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 22. März. Eine wichtige Entscheidung hat die hiesige Staatsanwaltschaft betreffs der in den Wirtschaften befindlichen Geldautomaten gefällt, was bei der Rechtsunsicherheit von Bedeutung ist. Es sollen nämlich für die Zukunft alle Automaten, bei denen durch einen Hebel die Münze oder Kugel geschleudert wird, oder bei denen durch eine Spirale oder Schleuse das Gewinnsfach erreicht wird, als Glückspielautomaten angesehen und deshalb verboten werden, dagegen sollen die Automaten, bei denen der Spieler durch Fingerdruck eine größere oder kleinere Gewalt auf das Geldstück ausüben und dadurch die Wurfweite bestimmen kann, in Zukunft erlaubt sein.

Stuttgart, 23. März. Zu der Verhaftung der beiden hiesigen Juweliere Jaques und Julius Zimmer (Vater und Sohn), die mit dem Pforzheimer Goldlieb Kiefer aus Ottenhausen in Verbindung standen, erfährt man weiter, daß der ältere Zimmer gestanden hat, er habe für ca. 40 000 Mk., und sein Sohn, der zugleich eine Vergoldungs- und Versilberungsanstalt betreibt, für etwa 20 000 Mk. Goldabfälle an Scheideanstalten in Pforzheim, Stuttgart, Gmünd und Frankfurt a. M. abgegeben. Der alte Zimmer hat ferner eingeräumt, daß er dem Kiefer für 6000—10 000 Mk. halb fertige Ware und Abfälle abgekauft habe.

Nagold, 21. März. Gestern hielt der Fischereiverein „oberes Nagoldtal“ im Adler in Pfrondorf eine Ausschusssitzung ab, mit der zugleich eine Besichtigung der mustergültigen Fischzuchtanlagen des rührigen Fischzüchters Hartmann verbunden war. Besonders hervorgehoben werden darf die schöne Brutanstalt, in welcher über 200 000 Forelleneier ausgebrütet werden. Der Vorstand, Reg.-Rat Ritter, sollte denn auch Hartmann das verdiente Lob und forderte zur Nachahmung auf. Beschlossen wurde u. a., auf Vereinskosten heuer 20 000 Stück Jungbrut den Gewässern des Bezirks zu übergeben. Hiervon liefert Hartmann 10 000 Stück und Böcking-Schernbach, der ebenfalls einen schönen Bestand an Jungbrut hat, auch 10 000 Stück. Vom Landesverein erhielt unser Verein 20 000 Eier von Forellen aus Ober-Schwaben, deren Brut auch verteilt wird. Im Mai wird in Altensteig eine Generalversammlung mit Fischessen abgehalten werden.

Freudenstadt, 21. März. Die bürgerl. Kollegien hatten sich in den letzten Tagen mit der schon seit 2 Jahren schwebenden Frage der Gewinnung der Wasserkräfte der Murg von der Schwarzenberger Brücke bis unterhalb Schönmünzach zu befassen. Es liegt nummehr ein vom hies. Stadtbauamt und vom städt. Vermessungsamt unter Mitwirkung des Direktor Coz von der Maschinenfabrik Eßlingen und eines Vertreters der Maschinenfabrik Voith in Heidenheim fertiggestelltes Projekt vor, wonach die Gemeinde Schwarzenberg mit Schönmünzach in der Lage wären, etwa 600 Pferdekkräfte für Zwecke der elektrischen Licht- und Kräfteerzeugung für elektrische Straßenbahn zc. auszunützen. Das gründlichst ausgearbeitete, auf durchgreifende Terrainaufnahmen und Wassermessungen sich stützende Projekt bildet eine wertvolle Unterlage

für die künftige Ausnützung der Murgwasserkräfte bei Schönmünzach, wozu schon im November 1907 mit den bei dem Kanalbau auf Schwarzenberger Markung beteiligten 24 Grundstückbesitzern unter dem Vorbehalt der staatlichen Konzessionierung der Wasserwerksanlage und der endgültigen Genehmigung seitens der bürgerl. Kollegien von Freudenstadt die Kaufverträge vorläufig abgeschlossen worden sind. Die sämtlichen Pläne wurden gestern auf Grund einstimmigen Beschlusses der bürgerl. Kollegien dem Oberamt zur Erlangung der Konzession durch die zuständige staatliche Behörde vorgelegt. Von dem demnächst zur Ausführung kommenden städt. Gaswerk ist die Frage der Gewinnung von Wasserkräften für das städt. Elektrizitätswerk zc. unabhängig.

Waiblingen, 20. März. Gestern wurde ein von Stuttgart aus signalisiertes Liebespärchen von der Polizei aufgegriffen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Das erst 19jährige Mädchen hatte seinem Vater in der Pfalz 70 000 Mark in Wertpapieren entwendet und mit seinem 18jährigen Liebhaber einen Ausflug ins Schwabenland gemacht. Für die Ergreifung des Pärchens waren vom Vater 50 Mk. Belohnung ausgesetzt, für die Beschaffung der Wertpapiere eine solche von 500 Mk. Ueber den Verbleib der Wertpapiere haben sich die Verhafteten noch nicht geäußert.

Ulm, 22. März. Das Ergebnis der Landtagswahl für Ulm-Stadt wird von der politischen Presse allenthalben kommentiert. Der „Schwäb. Merkur“ faßt sein Urteil folgendermaßen zusammen: Die Wahl hat für die Deutsche Partei einen großen Gewinn gebracht, für die Sozialdemokratie einen mäßigen Gewinn, für das Zentrum einen mäßigen Verlust, für die Volkspartei einen großen Verlust. Nach einer Zuschrift aus Ulm führt das genannte Blatt den Erfolg der Deutschen Partei darauf zurück, daß sie mit der Kandidatur Wieland von vornherein einen glücklichen Griff getan hat.

Friedrichshafen, 22. März. Um 2.15 Uhr stieg das Luftschiff Z 1 auf und flog in einer Höhe von ungefähr hundert Meter über Friedrichshafen nach Eristkirch, wobei es gegen einen sehr starken Wind zu kämpfen hatte. Ueber Eristkirch machte das Luftschiff eine Wendung, beschrieb einen großen Bogen und nahm seine Richtung seeeinwärts nach Konstanz. In der Talmulde bei Waggershausen landete das Luftschiff um 3.10 Uhr auf festem Boden ohne jede Hilfe sehr glatt. Um 3/4 Uhr stieg Z 1 wieder auf, überflog zehn Minuten später Friedrichshafen und nahm dann seinen Weg Langenargen zu nach Bregenz, wo das Luftschiff den Pfändergipfel und einen Teil der bayerischen Alpen überflog.

Königsbach, 20. März. Hier hat sich ein bedauernswertes Drama zugetragen. Vor einigen Tagen erschöß sich ein braver junger Mann, der Fasser Schöner. Während er gestern beerdigt wurde, vergiftete sich seine Braut, die Tochter des Flaschnermeisters Gerhard hier, während der Abwesenheit ihrer Eltern mit Salzsäure. Sie war im Hotel

Post in Pforzheim Zimmermädchen; der Grund des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

— Im Rathaus zu Mannheim gab es kürzlich lange Gesichter. Bei dem Stadtrechner sprach ein Mann in Beamtenuniform vor und verlangte die Kleinigkeit von 15 000 Mark, widrigenfalls er genötigt sei, die vorhandenen Barbestände zu pfänden. Zuerst meinte man, der berühmte „Hauptmann von Köpenik“ wollte am Neckarstrand eine Gastvorstellung geben. Allein der uniformierte Herr war in der Lage, sich regelrecht als Gerichtsvollzieher zu legitimieren und zugleich die Ausfertigung eines für vorläufig vollstreckbar erklärten Gerichtsurteils vorzulegen, das von dem betreffenden Herrn Gerichtsschreiber mit einer tadellosen Vollstreckungsklausel versehen war. Was tun? Ohne stadträtliche Anweisung darf der Stadtrechner keinen Pfennig, geschweige denn 15 000 Mark auszahlen; außerdem — war auch nicht soviel in der Kasse. Der Gerichtsvollzieher pfändete also mit feierlichem Ernste die gesamten Geldbestände der Stadtkasse mit 13 800 Mark. In der Stadtverordnetenversammlung kam die merkwürdige Geschichte zur Sprache, und einer der Herren Bürgermeister gab die Aufklärung. Die Stadt war wegen eines Unfalls auf Schadenersatz verklagt worden und hatte, um auf die Versicherungs-Gesellschaft vertragsmäßigen Rückgriff nehmen zu können, den Prozeß durchführen müssen. Das für vorläufig vollstreckbar erklärte Urteil ließ der klägerische Anwalt dem Vertreter der Stadt alsbald durch den Gerichtsvollzieher zustellen und erwartete letzteren vor dem Hause um ihm wenige Minuten nach der Zustellung den Auftrag zur sofortigen Pfändung zu geben. Natürlich hatte man auf dem Rathaus von dem drohenden Ueberfall gar nichts gewußt und deshalb auch keine Vorkehr dagegen getroffen. Der grausame Advokat aber rief sich vergnügt die Hände, und auch der Gerichtsvollzieher hatte seine Freude daran; denn eine Pfändungsgebühr, wie in diesem Falle, war ihm in seiner ganzen Dienstzeit noch nicht in die Tasche geflossen.

— Zu dem Lehrermangel in Baden liefert die Presse Tag für Tag neue Belege. Aus dem Lehrerfeminar in Karlsruhe wurden kürzlich 75 Kandidaten vorzeitig entlassen, von denen sofort 50 pCt. angestellt wurden. In etwa 60 Gemeinden hat nach einer Zeitungsnotiz ein Lehrer noch 100 und mehr Schüler zu unterrichten. Das neue Schulgesetz schreibt als Höchstgrenze 70 Schüler vor. Der Oberschulrat hat Erwägungen angestellt wegen der höchst notwendigen Anstellung weiterer Lehrkräfte für die Volksschulen um dem neuen Schulgesetz einigermaßen nachzukommen.

— Der glückliche Gewinner eines Haupttreffers ist durch seine Unvorsichtigkeit in Sorgen geraten. Der Mann hatte, wie dem „B. Z.“ aus Konstanz geschrieben wird, bei der badischen Invalidenlotterie 20 000 Mk. gewonnen. Als er seinen Gewinn einzulösen wollte, fand er das Los nicht mehr. Er hatte es achtlos zerrissen und fortgeworfen. Da der Kollekteur die Nummer seines Loses aufgeschrieben hatte, so erfuhr er vom Kollekteur sein Glück. Nun ist es aber sehr fraglich, ob der Gewinner zu seinem Gelde kommen wird.

Ein Los ist ein sogenanntes Inhaberpapier, dessen Einlösung nur beim Vorzeigen der Urkunde erfolgt. Meistenteils ist ein Vermerk dieses Inhaltes auch auf dem Lose angebracht. Gelingt es dem Gewinner, sich einwandfrei als den rechtmäßigen Eigentümer des verlorenen Loses auszuweisen, dann wird man ihm vielleicht nicht seinen Gewinn verweigern.

München, 23. März. Hier hat sich das bekannte Fräulein Olga Molitor mit dem Arzte Bretjes aus Würzburg verlobt.

Zur Neben-Beschäftigung der Lehrer sind von verschiedenen Regierungen in deutschen Bundesstaaten besondere Vorschriften erlassen worden. So hat jetzt, nach der Frl. Ztg., die großherzoglich hessische Regierung in Darmstadt angeordnet, daß fortan alle Nebenbeschäftigungen der Lehrer der behördlichen Erlaubnis bedürfen. Diese Erlaubnis ist zu versagen falls durch die Nebenbeschäftigung das Interesse der Schule gefährdet wird. Insbesondere sind die Kreisschulkommissionen angewiesen worden, den Lehrern die Erlaubnis zur Uebernahme von Agenturen zu versagen, wenn sich die damit verbundene Agitationsarbeit mit dem Amte des Lehrers nicht vereinbaren läßt.

In Leipzig ist der bekannte Dichter und Literaturhistoriker Dr. Rudolf v. Gottschall im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Becwigte hat eine überaus fruchtbare und vielseitige Tätigkeit als Romanschriftsteller, wie als Theaterschriftsteller, als Lyriker und Epiker wie als Dramatiker, als Literaturhistoriker wie als Feuilletonist und Kritiker entfaltet.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Renvers, der bekannte Berliner Kliniker und Leibarzt des Fürsten Bülow, welcher sich am Montag vormittag einer schweren Gallensteinoperation unterziehen mußte, ist gestern vormittag verschieden.

In der Finanzkommission des Reichstags, die kürzlich in die Beratung des Weinsteuergesetzes eintrat, erklärte Staatssekretär Sydow, daß den verbündeten Regierungen die Hauptsache gewesen sei, bei einer Heranziehung von Bier und Branntwein, den Getränken der Kleinen und Kleinsten, auch das Getränke der Wohlhabenden zu belasten. Die Vorlage bringe gerade die Besteuerung nach dem Wert zum Ausdruck, denn im allgemeinen kommen nur die wertvollen Weine auf Flaschen. Die Banderole sei schon deshalb die beste Form, weil die sicherste Kontrolle immer die durch das Publikum sei. Eine Bevorzugung der ausländischen Weine sei nicht zu erwarten, da ja auch diese besteuert würden. Bisher seien nur Einzelheiten bemängelt worden. Der württembergische Bevollmächtigte erklärte, daß in Württemberg eine allgemeine Weinsteuern bestehe und daß seinem Staat zugesichert sei, daß dieser Steuer durch die Einführung einer allgemeinen Weinsteuern kein Eintrag geschehen solle. Auch bei der Beratung des vorliegenden Entwurfs habe seine Regierung im Bundesrat die gleiche Garantie erhalten. Nur darauf hin habe sie erklärt, daß sie gegen eine Flaschensteuer, wie die Vorlage sie vorsehe, nichts einzuwenden habe. Ein konservatives Mitglied appellierte an das Nationalgefühl Württembergs, das sich jetzt nicht auf ein anfangs der 70er Jahre unter ganz anderen Umständen gegebenes Versprechen berufen dürfe. Der württembergische Bevollmächtigte erklärte, daß für Württemberg nicht nur nationale Interessen, sondern auch Lebensfähigkeit seiner Winzer auf dem Spiel stehe. Durch die Zustimmung zu dem vorliegenden Entwurf habe seine Regierung bereits ein nationales Opfer gebracht.

Eine interessante Äußerung Kaiser Wilhelms teilte der konservative Abgeordnete v. Dirksen in einer Rede mit, welche er dieser Tage in einer Versammlung seiner Wähler gehalten hat. Abg. Dirksen erzählte: Ich hatte die Ehre, daß Kaiser Wilhelm mich im Juni vorigen Jahres in Schlesien besuchte. Bei dieser Gelegenheit saßen Se. Majestät mit dem Prinzen Oskar, meiner Frau und mir am Teetisch. Meine Frau sagte im Laufe des Gespräches: „Majestät glauben nicht, wie mein Mann wegen seiner Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie angefeindet wird.“ Darauf

antwortete der Kaiser: „Ich bitte Sie, Sie müssen sich von der Kritik nicht ins Bockshorn jagen lassen. Denken Sie nur, wie an mir Kritik geübt wird. Seit 20 Jahren, welche ich in Deutschland regiere, wird an mir herumgörgelt. Bei 60 Millionen Deutschen findet man 70 Millionen Ansichten. Diejenigen, die in den Zeitungen Kritik üben, sind oft von Vorurteilen beherrschte, einseitige Menschen. Wenn ich einmal Deutschland verlasse und an das andere Ende der Welt ginge, würde sich Deutschland vielleicht wundern und mir manches abbitten.“

Dürfen die Staatsbeamten streiken? Anlässlich des Streiks der französischen Postbeamten schreibt die demokratische „Frl. Ztg.“: „Diese Frage ist zu verneinen, und zwar aus dem entscheidenden Grunde, daß die Beamten keine Arbeiter sind. Sie sind es nicht in ihrer Funktion und nicht in ihrer Stellung. Der Beamte ist kein Privatarbeiter in einem Privatbetriebe, sondern er hat ein öffentliches Amt und er steht im Dienste der Allgemeinheit, der keinen Augenblick unterbrochen werden darf. Dieser bevorzugten Funktion des Beamten entspricht auch seine privilegierte Stellung; auch diese ist öffentlich-rechtlicher Natur. Die Lage der Beamten, ihre Bezahlung, ihr Avancement, ihre Pension usw. ist durch Gesetz geordnet, kann nur durch Gesetz geändert, aber auch nur durch Gesetz verbessert werden. Das ist für den Beamten eine starke Garantie, zugleich aber auch eine Schranke. Er hat vor dem Privatarbeiter viele Vorteile voraus, darum kann er auch nicht dessen Freiheiten haben. Will er sie trotzdem, so gibt es einen einfachen Weg: er braucht nur aus dem Staatsdienst auszutreten, zu dem ihn ja überhaupt niemand gezwungen hat. Aber beides zusammen: Privilegien und Freiheit, das gibt es nicht und kann es nicht geben. Wenn heute dieser und morgen jener Teil der Staatsangestellten in Streik gehen und die Gewährung irgend einer Forderung durch den Stillstand der Staatsmaschine erzwingen kann, wenn heute der Sitz eines Staatssekretärs und morgen der Sitz eines Ministers von der Gnade oder vom Uebelwollen eines Beamten-Syndikats abhängig ist, dann ist es aus mit einem geordneten Staatsleben, aus mit Regierung und Parlament, aus mit Verfassung und Gesetzen.“

Das Belgrader Blatt „Zwono“ berichtet, der Kronprinz Georg habe seinen Burschen so mißhandelt, daß dieser seinen Verletzungen erlegen sei. Der Bursche meldete sich vor 3 Tagen im Krankenhaus. Die Ärzte konstatierten, daß er am Kopf und am ganzen Leib durch Hiebe und Fußtritte schwer verwundet war; die Verletzungen waren so schwer, daß alle ärztliche Hilfe vergebens war. Das Blatt schreibt dazu: Warum verheimlicht die Polizei diesen geheimnisvollen Mord? Warum will man die ganze Sache vertuschen? Wenn der Mörder verrückt ist, soll er zur Heilung in eine Anstalt, wenn er aber bei Vernunft ist, soll er verhaftet werden, wie das Gesetz es verlangt. Das menschliche Leben muß doch auch in Serbien geschützt werden. „Zwono“ bringt diese Geschichte an der Spitze des Blattes mit auffallenden großen Lettern zum Abdruck.

Unterhaltendes.

Der Bund der Rothhaarigen.

von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

Als ich im vorigen Herbst eines Tages meinen Freund, Sherlock Holmes, aufsuchte, traf ich ihn in eifrigem Gespräch mit einem dicken, blühend aussehenden, älteren Herrn, der feuerrotes Haar hatte. Schon wollte ich mich mit einer Entschuldigung wieder entfernen, als mich Holmes rasch in das Zimmer zog und die Tür hinter mir schloß.

„Gelegener konntest du nicht kommen, lieber Watson,“ sagte er herzlich.

„Ich fürchtete, du seiest beschäftigt,“ entgegnete ich.

„Das bin ich — und zwar sehr.“

„So will ich im Nebenzimmer warten.“

„Nein, nein, bleibe nur hier. — Doktor Watson,“ sagte er, mich dem Fremden vorstellend, „hat mir in vielen meiner wichtigsten

Fälle mit Rat und Tat zur Seite gestanden, und ich bezweifle nicht, daß er mir auch in Ihrer Angelegenheit, Herr Wilson, von großem Nutzen sein wird.“

Der dicke Herr erhob sich halb von seinem Sitz und nickte grüßend, indem er aus seinen kleinen, mit Fettpolstern umgebenen Augen schnell einen forschenden Blick auf mich warf.

„Nimm Platz,“ bat Holmes, in seinen Lehnstuhl zurücksinkend, und legte die Fingerspitzen aneinander, wie er es in kritischer Stimmung kost zu tun pflegte. „Ich weiß, lieber Watson, daß du meine Vorliebe für alles Absonderliche teilst, für alles, was nicht zum ledernen Einerlei des Alltagslebens gehört. Du hast das durch die Wärme bewiesen, mit welcher du einige meiner eigenen, unbedeutenden Erlebnisse wiedergegeben, ja — entschuldige — gewissermaßen ausgeschmückt hast.“

„Allerdings interessierten mich deine Fälle stets ganz besonders,“ erwiderte ich.

„Du wirst dich erinnern, daß ich ueulich, als wir es mit Frl. Mary Sutherlands einfacher Angelegenheit zu tun hatten, die Bemerkung machte, wie die sonderbarsten Vorfälle und die merkwürdigsten Verwicklungen im Leben selbst zu finden sind. Die Wirklichkeit bringt weit Gewagteres hervor als die lebhafteste Einbildungskraft.“

„Eine Behauptung, die ich mir anzuzweifeln getraute.“

„Das tatest du und dennoch wirst du dich zu meiner Ansicht bekehren müssen, sonst häufe ich Beweise auf Beweise, bis du überführt bist und mir Recht gibst. Herr Wilson hier war so freundlich, mich heute morgen aufzusuchen, um mir etwas zu erzählen, was man nicht alle Tage zu hören bekommt. Ich sagte schon früher, daß ungewöhnliche Vorkommnisse häufiger mit den kleinen als den großen Verbrechen in Verbindung stehen, und mit Fällen, bei denen es zuweilen sogar zweifelhaft ist, ob überhaupt ein Verbrechen vorliegt. Vielleicht handelt es sich auch bei dieser Sache um kein Verbrechen; — soviel ist aber gewiß, daß sie höchst merkwürdig ist. Hätten Sie wohl die große Gefälligkeit, noch einmal von vorn anzufangen, Herr Wilson? Ich bitte nicht allein darum, weil mein Freund den ersten Teil nicht gehört hat, sondern weil mir daran liegt, jede in Betracht kommende Einzelheit möglichst genau zu vernehmen. Gewöhnlich vermag ich schon bei oberflächlicher Angabe der Begebenheiten mir ein Bild des Ganzen zu machen durch den Vergleich mit den zahllosen, ähnlichen Fällen, deren ich mich entsinne. Hier aber läßt mich jegliche Mutmaßung im Stich.“

Mit einem gewissen Stolz warf sich der behäbige Klient in die Brust und zog ein schmutziges, zerknittertes Zeitungsbblatt aus der Rocktasche. Während er vorgebeugt den Anzeigenteil des Blattes durchsah, das er auf seinen Knien ausbreitete, hatte ich Zeit, den Mann ruhig zu betrachten und nach Art meines Freundes zu versuchen, ob ich aus seinem Äußeren gewisse Anhaltspunkte gewinnen könnte, um mir ein Urteil über ihn zu bilden. Viel kam dabei jedoch nicht heraus.

Unserm Besucher war der Stempel eines ganz gewöhnlichen Durchschnittsmenschen aufgeprägt; sein wohlgenährtes, schwerfälliges und bedächtiges Aussehen bestätigten das, — vermutlich gehörte er zur brittischen Handelswelt. Er trug sehr weite grauhaarige Beinkleider, einen nicht allzu sauberen schwarzen Rock, der nicht zugeknöpft war, eine hellgraue Tuchweste und eine schwere vernickelte Uhrkette, an deren Ende ein viereckiges Metallstück als Verzierung baumelte. Ein abgeschabter Zylinder und ein ebensolcher Ueberzieher mit runzeligem Sammetragen lagen auf dem Stuhl neben ihm. So sehr ich den Mann auch betrachtete, fand ich an ihm weiter nichts Bemerkenswerthes als sein feuerrotes Haar und einen Ausdruck von Verdruß und Mißmut in seinen Zügen.

Sherlock Holmes' geübtem Auge entging mein Versuch nicht und lächelnd schüttelte er den Kopf über meine forschenden Blicke. Dann sagte er: „Daß Herr Wilson eine Zeit lang Handarbeiter war, daß er schnupft, daß

er Freimaurer ist, daß er in China war und kürzlich sehr viel geschrieben hat, sind Dinge, die klar auf der Hand liegen — weiter kann ich ihm aber nichts ansehen.“

Jabez Wilson schrat auf seinem Stuhl zusammen; den Zeigefinger auf der Zeitung, starrte er nach meinem Freunde.

„Woher in aller Welt wissen Sie das alles, Herr Holmes?“ fragte er. „Woher wissen Sie z. B., daß ich Handarbeiter war? Wichtig ist's, weiß Gott! Ich fing als Schiffszimmermann an.“

„Das sehe ich Ihren Händen an, mein werter Herr; die rechte Hand ist weit größer als die linke. Da Sie mit derselben arbeiteten, hat sich die Muskulatur viel kräftiger entwickelt.“

„Gut — aber das Schnupfen und die Freimaurerei?“

„Ich traue Ihnen so viel Scharfsinn zu, Herr Wilson, daß Sie erraten, woraus ich das entnehme — besonders, weil Sie, wohl etwas gegen die strengen Statuten Ihres Ordens, Bogen u. Kompaß als Busennadel tragen.“

„Ja, allerdings, das hatte ich vergessen. Und die Schreiberei?“

„Auf was läßt sonst hier rechts diese fünf Zoll lange, durchgeriebene Falte schließen und der glänzende Fleck am Ellenbogen — da wo der Arm auf dem Pult ruht?“

„Auch gut — aber China?“

„Nur in China konnte der Fisch dort über Ihrem rechten Handgelenk eingezät werden. Ich beschäftigte mich etwas mit tätowierten Zeichen, bereicherte sogar die Litteratur hierüber; weiß also, daß die Kunst, die Fischschuppen so zart rötlich zu färben, speziell chinesisch ist. Sehe ich obendrein eine chinesische

Münze an Ihrer Uhrkette, so ist die Sache noch einfacher.“

Jabez Wilson lachte laut: „Alle Wetter!“ rief er aus, „erst glaubte ich, Sie verstünden Wunder was — jetzt sehe ich, daß schließlich blutwenig daran ist.“

„Allmählich komme ich dahinter, Watson, daß ich ein Thor bin mit meinen Erklärungen. Du weißt: 'Omne ignotum pro magifico' und mein bißchen Ruf geht in die Brüche, wenn ich zu aufrichtig bin. — Sie können wohl die Anzeige nicht finden, Herr Wilson?“

„Ja, jetzt hab ich sie,“ erwiderte der Gefragte und legte seinen dicken, roten Finger mitten auf die Spalte. „Da steht's — damit fing die ganze Geschichte an. Lesen Sie gefälligst selbst, Herr Doktor.“

Ich nahm das Blatt und las folgendes:

„An den Bund der Rothhaarigen. Zufolge des Vermächtnisses des verstorbenen Ezekiah Hopkins von Lebanon, Pennsylvania (Ver. Staaten) ist wieder eine Stelle zu besetzen, die ein Mitglied des Bundes zu einer Einnahme von 4 St. wöchentlich berechtigt gegen rein nominelle Leistungen. Alle an Leib und Seele gesunden Rothhaarigen, die das einundzwanzigste Jahr zurückgelegt, können sich bewerben. — Persönliche Anmeldung Montag um 11 Uhr bei Duncan Ross, im Bundeslokal Pope's Court, 7 Fleet-Strate.“

„Was in aller Welt soll das heißen?“ rief ich aus, nachdem ich die sonderbare Anzeige zweimal durchgelesen hatte.

Holmes wälzte sich förmlich vor Lachen auf seinem Stuhl, wie er es immer tat, wenn er guter Laune war.

(Fortsetzung folgt.)

(Tomatenforten für den Gartenfreund.) Dr. Edmund von Freyhold erklärt im praktischen Ratgeber, daß jeder Gartenfreund mindestens 3 verschiedene Tomatenforten nötig hat. 1. Eine recht gute frühe Tomate, die schon im Juli reif wird. 2. Eine groß- und glattfrüchtige späte Sorte für den Haupt- und Herbstbedarf. 3. Eine kleinfrüchtige, reichtragende Sorte zum Garnieren und Einmachen. — Besonders empfohlen werden diese sehr schmackhaften kleinfrüchtigen Tomaten roh in Scheiben geschnitten und ein wenig gesalzen und ganz leicht gepfeffert zum Belegen kleiner Butterbrotschnitten, die man zum Frühstück oder Nachmittagstee reicht. Ueberhaupt eignen sich auch sonst solche feinen Brötchen, zu denen man Scheiben größerer Tomaten gleichfalls verwenden kann, als sehr angenehme Zusätze. Man kann auf Butterbrot zuerst eine Scheibe frischer Gurke und auf diese eine solche der Tomate legen, beide leicht würzen und erhält so sehr angenehme Zusammenstellungen, die sich z. B. in England längst eingebürgert haben. — Interessenten erhalten die betreffende Nummer kostenfrei zugesandt.

Belgrad, 25. März. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten verzichtet der serbische Kronprinz auf die Thronfolge infolge der Angriffe serbischer Blätter wegen des Todes seines Dieners, um die Regierung von der Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden.

Stuttgart, 25. März. Die Herzogin Wera hat heute in der Schloßkirche in Anwesenheit des Königspaares den Uebertritt vom orthodoxen zum evangelischen Glaubensbekenntnis vollzogen.

Bekanntmachung.

Die Reservisten, Landwehrmänner I. u. II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatzreservisten haben mit ihren Militärpässen behufs Einlieferung neuer Beordnungen und Passnotizen von heute bis spätestens kommenden Montag, den 29. März ds. Js. auf der Polizeiwache zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Wildbad, den 24. März 1909.
Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Tatliche ist es,

daß die so kräftige und wohl-schmeckende Würze „Knorr-Sos“ nur aus Pflanzen gewonnen wird. „Knorr-Sos“ würzt alle gesalzenen Speisen; dabei viel billiger als alles ähnliche.

1 Tischflasche
nur 20 Pfg.

Sonder-Angebot.

Wir hatten Gelegenheit, einen grösseren Posten Anzüge und Hosen unter Preis einzukaufen und verkaufen diese soweit der Vorrat reicht

zu sensationell billigen Preisen.

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge, Wert bis 34 Mark, Ausnahmepreis Mark	22 ⁰⁰	Herren-Anzüge Wert bis 24.50 Mark Ausnahmepreis Mark	16 ⁰⁰
Herren-Hosen Auch für dicke Herren, Wert bis 7.50 Mk. Ausnahmepreis Mark	4 ⁷⁵	Herren-Paletots Wert bis 40 Mark, Ausnahmepreis Mark 29.—	23 ⁰⁰

Grosse Gelegenheitsposten in Knaben-Anzügen, nur moderne Facons, bis zu den feinsten Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kaufhaus Merkur,

Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse Nr. 11

Anerkannt beste Bezugsquelle.

Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung einer staatlichen Bezirksrindviehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des Kgl. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in Neuenbürg

am **Mittwoch den 19. Mai 1909, vormittags 8 Uhr** eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zur Schau Zuchtstiere des Rotes u. Fleckviehs nämlich: a) Farren, sprungfähig mit 2-6 Schaufeln, b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 Mk.
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 Mk.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere bis spätestens 5. Mai beim Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Formulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz anzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstock vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die K. Zentralstelle für Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind, und daß Farren ohne Nasenring zurückgewiesen werden, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert.

Die Ortsvorsteher ersuche ich auf die Abhaltung der Rindviehschau durch ortsübliche Bekanntmachungen hinzuweisen.

Den 9. März 1909.

Oberamtmann: Hornung.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der hiesigen Viehhändler gebracht.

Wildbad, den 23. März 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.



Ostertag

über **25,000** Kassen geliefert.

Ostertag-Werke A. G.
Stuttgart - Aalen - Berlin.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Wiener Möbeln

von der ersten Oestreichischen Aktiengesellschaft **Jacob u. Joseph Kohn**, Wien. **Ganze Zimmer-Einrichtungen**, Schaukelstuhl, Fauteuils, 20 Musterstühle, Hocker, Contormöbel, Biermöbel etc.

Ferner: **Rußbaum- und Eichen Zimmer-Einrichtungen**, Schreibtische, Holländer, Auszugstische, Arbeits-, Servier- u. gewöhnliche Tische, **Klein- und Biermöbel** aller Art.

Neueit: Glanz-Rohr-Möbel

für Salon, Antritt- und Wartezimmer, Ruhestühle für Veranden und Gärten, Sessel, Tische zusammenlegbar. — Vollständige **Küchen-Einrichtungen**.

Spiegel in allen Formen, Trumeaux, Sopha-, Wand- und Vorplatzspiegel, Gallerien, Handtuchständer, Feldstühle, Kofferbänke, Waschtrockenständer etc.

Zur gefl. Besichtigung lade freundl. ein

Karl Schulmeister,

Möbelhandlung.

Telefon Nr. 33.

Das ist

welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

billigt

Wachstuche Ledertuche Walchtischunterlagen Wachstuchborden Betteinlagen

Ph. Bosch.

Eigene Fabrikation

Betten

Federtissen . . .	3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.
Deckbetten . . .	12, 15, 18, 22, 26 "
Bettfedern und Daunen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mk per Pfund.	
Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten	
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen, Bettstellen in Holz und Eisen.	
Rabattmarken.	

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß. Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,

Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Theod. Koch, Schw. Hall

Telefon 47 Heilbronnerstr. 15



empfehl ich schmiedeeiserne

Gartenhäuser

verschiedener Ausführung mit **Blechdach**, nicht teurer als von Holz. Montagekosten sehr gering. Katalog und Offerte gratis.

Nebengeschäft.

Ohne Risiko u. ohne Auslage wird für Flaschenbierhändler oder Spezereihändler etc., welche sicher zahlungsfähig sind, hier oder Umgebung ein kleines Weinlager in Kommission zum Kleinverkauf über die Straße eingerichtet. Anfragen befördert die Exped. d. Bl. unter K. 14. Concession kostenlos.

Turn-Verein Wildbad.

Samstag
abends 8 Uhr
im Gasthaus z. b. Hof

Versammlung mit Singstunde

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Jubiläum) ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehl ich ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. In Fässern von 20 Liter ab.

Stelle gesucht.

Ein besseres Mädchen sucht Saisonstellung für Küche oder Zimmer. Anträge an

H. Reßstock
Lauffen a. N.